

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bagnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1.50 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstage, Donnerstage, Samstage.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 20 Pfg.
Die Reklamezeile 50 Pfg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fiskalen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 47

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 21. April 1917.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Bahn)

40. Jahrg.

Großes Hauptquartier, 18. April. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm auf St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern Vormittag der Kampf. Der Franzose führte seinen Durchbruchsvorstoß nach den Mißerfolgen an den Vortagen unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulnes-Rücken, auf den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes la ville aux bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei le Sobat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsethenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach rückwärts, seit einigen Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Km. Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Aubertoe wieder entziffen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre abgenommen.

Seit den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwandten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurde in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Auf dem linken Mosellufer von Mülhausen vorübergehend rege Feuerwirkung. Nördlich von Mülhausen in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front.

Westlich von Monastir warf ein kräftiger Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf den Crvena-Stena, die etwa in 1 Km. Breite bei den Nachkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgewiesen. Ueber 300 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Berlin, 18. April. (Ämtlich.) Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen

12 Milliarden und 770 Millionen Mark.

Kleine Teilanzeigen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen für welche die Zeichnungsfrist im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle 6 Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden Mark überschritten worden ist. Was niemand für möglich gehalten hätte ist eingetroffen. Das Ergebnis der bisher am erfolgreichsten 3. Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen worden. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast 3 Kriegsjahren da steht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Großes Hauptquartier, 19. April. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Glandrischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Gefechts-tätigkeit nur in einzelnen Abschnitten lebhafter.

Front des deutschen Kronprinzen.

Ausgesandene Befehle zeigen wie weit die Anglistziele der am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle wurden der französischen Führung diese Hoffnungen erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre praktischen, geschweige die ihres strategischen Zieles erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein dristlicher Angriff bei Beaugre, im Laufe des Tages wurde an mehreren Stellen der Höhen bei Chemin de Dames, mit besonderer Erbitterung bei Craonne gekämpft, wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Bei La-ville-aux-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein.

An Vimout führte der Gegner die in Frankreich sechtenden Russen zu vergeblichem verlustreichen Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Aubertoe neue Kämpfe die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

Ist nach ziemlich ruhiger Nacht vielfach die russische Artillerie besonders zwischen Pripiet und Dnestr wieder lebhafter geworden.

Macedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Berlin, 18. April. (Ämtlich.) Nach Meldungen der in der Zeit vom 13.—18. April zurückgekehrten U-Boote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 93 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden.

Die Friedensbestrebungen.

— Karlsruhe, 18. April. (Zb.) Nach Genfer Blättern ergab eine Listenabstimmung der französischen Syndikalistin fast eine Stimmenteinheit für die Aufnahme von Friedensbestrebungen.

Die Agencia Information meldet, vom 22. bis 24. April wird in Mailand eine Zusammenkunft der italienischen offiziellen Sozialisten stattfinden zur Vespprechung der durch die neue Friedensbereitschaftserklärung der Zentralmächte gegenüber Rußland brennend gewordene Frage.

— Berlin, 18. April. (Zb.) Laut „Lok.-Anz.“ entnimmt das Zentralorgan der italienischen Sozialisten ihre eigene Bemerkung Pariser Blättern die Notiz, daß der italienische Deputierte Morgari im Auftrag der sozialistischen Partei Italiens nach Petersburg abgereist ist. Morgari habe sich stets gegen den Krieg ausgesprochen, ebenso wie gegen den Eintritt Italiens in den Krieg und trete jetzt für den Frieden energisch ein.

Provinzielle Nachrichten

Am 14. 4. 17. ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die alle Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum), soweit sie mit der Hand gesammelt oder mechanisch ausgearbeitet sind, gleichviel in welchem Zustand der Verwitterung sie sich befinden, beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Ablieferung der noch nicht aufbereiteten Torffasern an bestimmte, in der Bekanntmachung näher bezeichnete Aufbereitungsanstalten und ebenso an besonders ermächtigte Torfwerke oder deren Beauftragte zum Zwecke der Ablieferung an die Aufbereitungsanstalten erlaubt. Die bereits aufbereiteten Torffasern dürfen von den Aufbereitungsanstalten jedoch nur an die Kriegswollbedarf-Wattengeseilschaft in Berlin veräußert und abgeliefert werden. Die Aufbereitungsanstalten sind von des Kriegs-Rohstoff-Abteilung der Königlich Preussischen Kriegsmaterialverwaltung verpflichtet worden, einen festgesetzten Uebernahmepreis für gesammelte Torffasern zu zahlen.

Gleichzeitig ist für alle beschlagnahmte Torffasern von mindestens 5 Cbm. Menge, die nicht spätestens 6 Wochen nach dem Ansammeln an eine der zugelassenen Aufbereitungsanstalten veräußert worden sind, oder die sich im Gewahrsam einer solchen Aufbereitungsanstalt befinden, eine Meldepflicht eingeführt worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, welche für die beteiligten Kreise von Bedeutung sind, ist auf dem Bürgermeisteramte einzusehen.

— Nassauische Landesbank. Das Endergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse sowie der gezeichneten Spareinlagen beträgt 56,1 Millionen, darunter 3,8 Millionen Kriegsanleihe-Versicherungen. — Bei der 5. Kriegsanleihe wurden 45,8 Millionen gezeichnet, bei der vierten 45,5 und bei der dritten, die ja im allgemeinen eine Rekordanleihe war, rund 48 Millionen. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe hat also den Rekord der dritten noch weit übertroffen.

— Durch die Schulen der Kreisschulinspektion Dienethal wurden auf die 6. Kriegsanleihe direkt gezeichnet oder vermittelt 314 596 Mark.

— Holzappel, 16. April. Ein glänzendes Ergebnis der Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe hat die Schule in Holzappel zu verzeichnen. Waren es bei der 4. Anleihe 2233 Mk., bei der 5. etwa 1000 Mk., die gesammelt waren, so ist jetzt der Betrag mehr als das 6-fache der letzten Anleihe, nämlich 6497 Mk. Bei der Sammlung hatte der Herr Lehrer noch 90 Mk. in Gold erhalten.

— Frankfurt, 17. April. Nach Mitteilungen der Regierung zu Wiesbaden hat die Stadt Frankfurt rund 20 000 Kinder für einen drei- bis viermonatlichen Aufenthalt auf dem Lande angemeldet. Die Stadt Wiesbaden meldet 2000 Kinder an.

— Lorch, 17. April. Einen frechen Raubversuch wagten zwei Gauner vergangene Woche nachts auf dem hiesigen Bahnhofe auszuführen, indem sie einen zum Abrollen mit dem nächsten Güterzuge bereit stehenden Waggon mit Mehl öffneten und daraus einen Sack Mehl entwendeten. Der Streckenarbeiter Heinrich Schö 11, welcher dienstlich die Strecke abging, sah gerade noch, wie die Gauner sich mit dem Sack Mehl auf dem Rücken entfernen wollten. Schö 11 folgte ihnen und holte sie oberhalb des Bahnhofes ein, wobei ihm einer der Diebe einen derart wuchtigen Schlag versetzte, daß der Beamte mit schweren Kopfverletzungen auf der Strecke bewußtlos liegen blieb. Die Diebe ließen ihre Beute zurück, denn als man Schö 11 am Morgen fand, lag der Sack Mehl noch auf ihm. Schö 11 mußte in das Krankenhaus nach Bingen verbracht werden.

Bekanntmachung.

Am 14. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern (Blattscheiden von Eriophorum)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando
18. Armee-korps.

J.-Nr. 2 4451. Die z. den 14. April 1917.

Betrifft: Brotversorgung.

Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß die Verordnung des Kreisausschusses über Brotgetreide und Mehl, vom 20. September 1915, in der Fassung vom 4. April 1917 — amtliches Kreisblatt Nr. 82 — nicht von allen Bäckern genau befolgt wird. Namentlich wurde festgestellt, daß das Brot noch nicht überall in Langform gebacken wird und daß von einem Teil der Bäcker die irrthümliche Ansicht vertreten wird, daß die Bestimmung, das Brot in Langform zu backen nicht auf das Brot der Selbstversorger Anwendung fände. Ich ersuche die Herren Bürgermeister die Bäcker auf die erlassene Bestimmung nochmals hinzuweisen und gegen jede Uebertretung rücksichtslos vorzugehen. Die Ausführung der Verordnung werde ich jetzt durch die Gendarmen überwachen lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Wird veröffentlicht.

Nassau, 19. April 1917.

Der Bürgermeister:
H a n c i e n e r.

Wird veröffentlicht.

Bergn.-Scheuern, 19. April 1917.

Der Bürgermeister:
R a u.

Die z. den 16. April 1917.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehrten sich im Geschäftsbe-reich der Nassauischen Brandversicherung-Anstalt die in Räucherkerzen auf dem Lande entstehenden Brandschaden in auffällender Weise und die Schadenshöhe ist in zahlreichen Fortf. S. 4.

Die Antwort an Rußland.

Auf die letzte vom Fürsten Bismarck gezeichnete Erklärung der russischen Regierung hat jetzt Österreich-Ungarn eine Antwort erteilt. Amlich wird nämlich in Wien bekanntgemacht: Die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat von der am 11. April laufenden Jahres veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis erhalten. Sie hat hieraus entnommen, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, „andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will“.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung ein Ziel zu erreichen wünscht, welches sich mit jenem deckt, das der k. und k. Minister des Äußeren in einer am 31. März laufenden Jahres gewährten Unterredung als das Kriegsziel der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hat. Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung und die provisorische russische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstreben — einen Frieden, der, wie es in dem Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt, Dasein, Ehre und Entwicklungsfähigkeit der kriegsführenden Staaten sichert. Die damals ausgesprochene Überzeugung der Verbündeten, daß ihre Rechte und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerstandslos vereinigen lassen würden, besteht heute nach der Erklärung der provisorischen russischen Regierung im verstärkten Maße fort.

Da hiermit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt erscheint, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gelegenheit die Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden — dies um so weniger, als Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolische König von Ungarn in Übereinstimmung mit den ihm verbündeten Monarchen den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: Die provisorische Regierung in St. Petersburg hat unter dem 10. April eine Rundgebung erlassen, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten übereinstimmt. Danach erstreben beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfähigkeit ihrer Völker. Weder im Wunsch noch im Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgehe. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, und haben keinen anderen Wunsch als mit einem zufriedenen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben.

Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Heeresbericht vom 11. d. Mts. tritt, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabwiesbaren, örtlich begrenzten tatsächlichen Notwendigkeit vorgeschrieben war, als eine größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung auf. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, statt sich ruhig und ungestört dem inneren Ausbau seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo Interesse am Fortgang des Krieges besteht. Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgesprochene Friedenswille des russischen Volkes den entschiedenen Widerspruch?

Bei seinen eigenen Verbündeten, England, Frankreich, Italien und die ihnen Verbündeten haben die Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte es ganz unverhüllt ausgesprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter, ihm rechtmäßig zugehörenden Länderstriche beraubt, Österreich-Ungarn zertrümmert, die Türkei aus Europa verdrängt und in Kleinasien in weitem Umfang aufgeteilt werde.

Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Söhne noch fernerhin kämpfen und sterben müssen, weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionspläne durchzusetzen. Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden soll, anstatt sich der neu errungenen Freiheit zu freuen und sich im friedlichen Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschritts und den Idealen der Menschheit zu widmen.

Es sind noch zarte und vage Hoffnungen, die sich an diese Rundgebungen knüpfen dürfen. Und dennoch — immer klarer und deutlicher hebt sich auf dem Hintergrunde der Ereignisse die Tatsache ab, daß Friedensmöglichkeiten bestanden, wenn — England sich nicht mit seinem ganzen Gewicht dagegen sträubte. Warum hat es gerade jetzt bei Arras die blutige Schlacht entfesselt? Um mit aller Gewalt einen Erfolg zu erringen, losse es, was es wollte. Damit Rußlands Kriegseifer zu einer letzten Blutprobe angestachelt wird. Die entscheidende Frage ist, ob Rußland sich freimachen kann von dem englischen Joch, ob es wie im Innern so auch nach außen frei genug werden kann, um sein Schicksal selbst zu gestalten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der deutsche Sieg am Stochod.

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt: Die Deutschen erklären, etwa 10 000 Gefangene gemacht sowie eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre erbeutet zu haben. Der russische Bericht bestätigt das sozusagen, indem er zugibt, daß zwei Regimenter vernichtet und von zwei weiteren nur wenige entkommen sind. Die russische Niederlage gehört in die Reihe derer, die bisher große Einbrüche in die Fronten eingebracht haben. Aber es ist zweifelhaft, ob ein solcher beabsichtigt war oder zu befürchten steht. Das Kampfgebiet gehört zu der schwierigen Gegend der Pripietätschlucht. Es ist kein günstiger Punkt für einen deutschen Vorstoß, da die Russen aufeinanderfolgende Flußlinien hinter sich haben. Im ganzen genommen, war Hindenburgs Ziel wahrscheinlich das, einem russischen Angriff dadurch zuvorzukommen, er wolle die Russen über den Stochod zurücktreiben, bevor er seine Pläne an anderer Stelle in Gang bringen kann. Die unmittelbaren Ergebnisse von Hindenburgs Sieg werden drückend sein. Der Mut der Russen wird dadurch einen Ansporn erfahren.

Saig's Pläne zur Entscheidungsoffensive.

Ein militärischer Bericht der „Völkischen Nachrichten“ vom 14. April gibt der Meinung Ausdruck, daß der Kampf an der Westfront in ein entscheidendes Stadium tritt. Die Schlacht bei Arras sei nur ein Vorspiel gewesen. Die Angriffsstelle sei von den Engländern geschickt gewählt worden. Die Durchbruchsstelle werde längs der Scarpe gesucht. Die Kampfmethoden, wie sie an der Somme geübt wurden, aus verschiedenen Richtungen Städte von der Front abzupressen, sei dahin geändert worden, die Front als solche zu zerschlagen. Daß werde sicher bei schönem Wetter die Entscheidungsoffensive mit voller Kraft aufnehmen.

Sarrails Mißerfolg in Mazedonien.

Aus Sofia wird dem „Völkischen Nachrichten“ berichtet: Die Kämpfe in Mazedonien sind vorläufig beendet. Der Mißerfolg des Generals Sarrail hat auf die französischen Truppen niederdrückend gewirkt. Die Armeeleitung mußte

ihren Sold erhöhen und anordnen, daß keine Soldaten länger als 18 Monate an der mazedonischen Front zu bleiben brauchen. Sarrail wird höchstwahrscheinlich nunmehr in Ostmazedonien offensiv vorgehen. Vom Ostufer des Vardar bis zur Mündung der Mariha haben die Aufklärungsgeplänkel bereits begonnen. Dieselben haben sich stellenweise schon zu Kämpfen entwickelt. Unsere Kisten wurden von feindlichen Schiffen beschossen, um die freie Bewegung der Truppen zu verhindern. Die Beschädigung war aber vollständig wirkungslos.



General der Infanterie Stögen-Steiner von Steinstätten.

Kaiser Karl von Österreich-Ungarn hat den General der Infanterie Stögen-Steiner von Steinstätten zum gemeinsamen Kriegsminister ernannt. Der neue Kriegsminister war als Hauptmann und Major Lehrer an der Kriegsschule und als Generalmajor Kommandant der Armeeschule. Bei Kriegsausbruch nahm er als Kommandant einer Infanteriedivision an dem Vordringen im südbalkanischen Polen teil. Bald nach der Kriegserklärung Italiens trat er an die Spitze eines Korps der Flomarmee. Der General bringt für sein neues Amt hervorragendes militärisches Wissen, reiche praktische Erfahrung und ein bewährtes Organisationsvermögen mit.

Wilson gegen jeden Sonderfrieden.

Die Londoner Blätter aus Washington berichten, wird Präsident Wilson demnächst in aller Form die Versicherung abgegeben, daß die Ver. Staaten keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen würden. Er werde auch seinen Entschluß nicht ändern, wenn Deutschland den verhängten U-Boot-Krieg einstellen werde. — Nachdem Wilson ein Bündnis mit dem Vierverband abgelehnt hat, glaubt man in England dem Volke ein — Friedensmittel liefern zu müssen. Zugleich wird angedeutet, daß Deutschland möglicherweise den U-Boot-Krieg einstellen werde. — Wie natürl. muß das englische Volkspublikum sein, daß ihm so etwas geboten werden darf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag nimmt am 24. April seine Arbeiten wieder auf. Er hat noch eine ganze Reihe von gesetzgeberischen Aufgaben zu lösen, so daß man in parlamentarischen Kreisen mit einer Tagung bis Ende Mai rechnet. Wichtige Teile des Reichshaushalts werden vorerst im Auskuffe behandelt, z. B. die Heeresfragen, die Kolonialangelegenheiten usw. Weiter harren noch der Verhandlung die Vorlage über die Vereinfachung der Rechtspflege, die deutsch-litauischen Verträge und die Frage der Besteuerung der Luxuswaren. Außerdem erwartet man eine Vorlage zur Förderung der

Bevölkerungspolitik. In Aussicht steht ein Kolonialentwicklungsgezet, eine Vorlage über den Wiederaufbau der Handelsflotte und ein Gesetz zur Neuverteilung der Wahlkreise. Man rechnet auch mit einer Wiedereinbringung des Arbeitsamtergesetzes und mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes. Endlich werden die Erörterungen über die Ernährungsfragen noch einen breiten Raum einnehmen.

Der Verfassungsausschuß des Reichstages wird seine Arbeiten unmittelbar nach den Osterferien aufnehmen. Auch die Parteien, die gegen die Bildung stimmten, werden an den Beratungen teilnehmen, um ihren entgegengesetzten Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Der Ausschuß wird vor der Beratung der ihm überwiesenen Anträge und Entschlüsse ein genau umrissenes Arbeitsprogramm aufstellen, um erteilte Auseinandersetzungen zu vermeiden.

Auf das erwähnte Schreiben, das von dem Reichstagsabgeordneten Ertelich wegen der medienburgischen Verfassungsänderung an die ausländischen Minister gerichtet worden ist, hat Minister Dr. Langfeld geantwortet. Er erklärte: Solange das deutsche Volk in schwerem Kampfe an den Fronten wie in der Heimat um den Sieg zu ringen hat, erscheint es nicht ratsam, durch Wiederaufstellung der Verfassungsfrage in der Öffentlichkeit die hierüber besonders in Mecklenburg noch bestehenden, tiefergehenden Meinungsverschiedenheiten neu zu beleben und dadurch die für eine siegreiche Durchführung des Krieges notwendige innere Geschlossenheit zu sprengen.

Österreich-Ungarn.

Unter Vorsitz des Ministers des Äußeren, Grafen Czernin, haben im Wiener Ministerium des Äußeren Beratungen von Vertretern der interessierten Resortheiten der beiden Staaten der Monarchie und Deutschlands über die Lebensmittelversorgung stattgefunden. Diese Besprechungen haben zu einer vollen Einigung über die Beratungsgegenstände geführt und die sichere Gewähr geleistet, daß der Bedarf der Monarchie und Deutschlands bis zur nächsten Ernte durch die vorhandenen Vorräte gedeckt ist.

England.

Auf einer Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei wurde u. a. mitgeteilt, daß England sich in längstens 6—8 Wochen im Zustande völliger Ausschöpfung befinden werde, wenn man nicht schnellstens ein wirksames Abwehrmittel gegen die U-Boote finde.

Schweiz.

Der Bundesrat hat aus Anlaß der durch die Ver. Staaten gegenüber Deutschland erfolgten Kriegserklärung bei den kriegsführenden seine frühere Erklärung betreffend Einhaltung der strikten Neutralität erneuert.

Spanien.

Die erste Lage, die in Spanien durch die Stellungnahme Brasiliens und Kubas entstanden ist, hat wesentlich zur Verschärfung der Rabinettskrise beigetragen. Solange die südamerikanischen Staaten neutral waren, hatte der spanische Verkehr mit jenen Ländern unter dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg nicht allzu sehr zu leiden. Dies dürfte jedoch jetzt anders werden. Die Regierung bemüht sich eilig, Maßnahmen ausfindig zu machen, um den spanischen Verkehr ungehindert fortsetzen zu können. Das Ministerium des Äußeren erklärte, daß alle Gerüchte, nach denen binnen kurzem eine Änderung der spanischen auswärtigen Politik zu erwarten sei, grundlos sind.

Rußland.

Die in Stockholm aus der Schweiz angekommenen russischen Revolutionäre haben in der schwedischen Zeitung „Politiken“ eine Rundgebung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß England alles getan habe, um die Durchführung der politischen Annexion in Rußland zu verhindern. Die englische Regierung habe alle im Ausland wohnenden russischen Revolutionäre zurück, die gegen den Krieg seien. Das Material hierfür solle demnächst in einer von den russischen Sozialisten aller Parteien beschlossenen Resolution veröffentlicht werden.

Friede Sörrensen.

3. Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Lieber Himmel, so zweihunderttausend Mark, das ist nun wie ein Pappentier für diesen weiblichen Arsch. Wenn das meine Erbschaft wäre,“ seufzte der kleine Schwarzhaarige.

Welche dich doch freiwillig als Erbe. So viel ich weiß, hat Fräulein Sörrensen keine Verwandten.

Na, dann ist schließlich ihr Patentkind der nächste dazu.

Heinz hob beschwichtigend die Hand.

Wagt euch nicht unnötig auf. Tante Friede hat noch eine Halbschwester; sie unterhält zwar keinerlei Verbindungen mit ihr, es scheint da ein Fehlgedächtnis stattgefunden zu haben, denn sie spricht nie von ihren Verwandten. Aber sicher ist es doch, daß diese Halbschwester oder deren Kinder eines Tages die Erbschaft antreten werden.

Also keine Hoffnung für Sie, Herr von Bollmar?

Nein,“ antwortete Heinz seelenruhig.

Wäre auch ein Skandal. Bollmar ist bereits mit reichen Eltern und einem Bruder verheiratet, der bald zu den Berühmtheiten der deutschen Gelehrtenwelt wird.

Anders, regt euch ab und gönnt mir beides, die reichen Eltern und meinen famolen Bruder Georg. Das ist ein Bruchstück und weil ich kein Bruder bin, habe ich auch darauf Anspruch, ein netter Mensch zu sein.

Beweise uns das heute Abend mit einer Pulle Sekt.

Wie gemacht.

Aber jetzt holla — meine Herren, wir müssen fort. Werst noch ein paar Eroberungsfälle in die schönen Mädchenaugen ringsum und gahlt der häßlichen Diebe eure Fische. Dann auf in den Kampf!

Man befolgte den Rat des Hauptmanns. Dies kam herbei und erntete gute Trinkgelber. Von verschiedenen Tischen blickte man aufmerklos herüber nach den Offizieren. Sie verabschiedeten sich von manchen schönen Kinde, entweder durch einen heimlich verstoßenen Blick oder durch eine offizielle Verbeugung. Plaudernd schritten sie davon, lachen auch wohl noch einmal wie absichtslos zurück oder tauschen ein heimliches Zeichen.

Eine Stunde später war der Garten leer.

Ellen, du knabberst doch schon wieder Konfekt,“ sagte Ruth von Steinbach vorwurfsvoll zu ihrer um zwei Jahre jüngeren Schwester.

Sie war eben in das schmale Zimmerchen getreten, das den Schwestern zugleich als Schlafzimmer und Douloir dienen mußte.

Ellen beugte sich laut und doch graziös wie ein Kästchen auf dem Schmalen, mit einer schon sehr verbrauchten Decke behangenen Diwan und ließ den französischen Romanband, in dem sie geleste, herabfallen. Blinzelnd schaute sie empor in das ernste Gesicht der Schwester.

Nicht auch alles ausspionieren, alter Teufelsbold. Schleichst herein, daß man erschrecken muß.

Um Ruths Mund zuckte es wie verhaltener Schmerz.

Ich schleiche nicht herein und spioniere auch nicht. Daß ich leise herein kam, wirst du begreiflich finden, wenn ich dir sage, daß Papa eben eingestiegen ist. Ich wollte jedes Geräusch vermeiden. Und einer Spionage bedarf es nicht, um zu sehen, daß du dich deiner Lieblingsbeschäftigung hingibst. Du nalischt nicht nur Konfekt, sondern auch verbotene Lektüre.

Und du gibst dich ebenfalls deiner Lieblingsbeschäftigung hin, die belamisch darin besteht, mit Moralprediken zu halten,“ entgegnete Ellen ärgerlich und doch etwas verlegen. Aber Ruths ernstes junges Gesicht, das so gar keine Ähnlichkeit mit der viel schöneren Schwester hatte, zog ein Schattchen. Aber sie blieb ruhig.

Ich möchte es herzlich gern nicht nötig haben, dir Moralprediken zu halten, glaubst du mir, Ellen. Aber ich begreife nicht, wie du es fertig bringst, Geld für Nöthigkeiten und wertlose Romane auszugeben, da du doch ganz genau weißt, daß es bei uns am nötigsten fehlt. Papa braucht so notwendig stärlende Weine und traktierte Speisen, wenn er sich erholen soll.

Na doch — aber ich hab' auch Hunger. Bei Tisch wird man kaum noch satt. Mama transtrier unerschöpflich.

Du überreißt. Zum Sattwerden reicht es noch immer, wenn Mama sich auch sehr einrichten muß. Gekleben bekommen wir eben nichts mehr seit Papas Unglück. Zu Ledereien reicht es freilich nicht!

Nein, wahrhaftig, wir essen wie Proletarier in letzter Zeit. Wenn man sich da nicht mal

ab und zu eine kleine Mäherlei leisten könnte, wäre es zum Davonlaufen,“ sagte Ellen leuzend.

Wo hast du das Geld dazu wieder her, Ellen?“ fragte Ruth bestimmt.

Diese blickte unsicher zu ihr auf. Dann machte sie ein reizendes Schelmengesicht und bot Ruth den Karton mit Pralinen.

Da, Ruth, nimm dir davon,“ hat sie schmeichelnd.

Ruth schüttelte den Kopf.

Naß nur — ich danke. Ich mache mir gar nichts daraus.

Nimm doch,“ drängte Ellen. „Ich verrate dir dann auch meine famose Geldquelle.“

Die wirst du mir auch obneides ver-raten müssen, denn daß du das Geld zu ver-artigen Dingen nicht von den Eltern erhältst, ist sicher.“

Ellen stellte leuzend den Karton wieder unter den Diwan, wo sie ihn vorher vorgeholt hatte.

Lieber Himmel, nun beginnt sie heilige Inquisition. Da hüft alles nichts, ich muß beichten, eber gibst du keine Ruhe. Aber erit versprich mir, daß du Mama und Papa nichts von den Pralinen verraten wirst.“

Du weißt, daß ich nie flaische.“

Ellen erhob sich halb aus ihrer liegenden Stellung und schaute sich auf den seinen, schlanken Arm. Dann flüsterte sie:

Du, Ruth — oben auf dem Speicher bin ich gewesen. Ganz zufällig kam ich hinan. Und da steht noch eine Menge Kram herum, von dem Mama sicher gar nichts mehr will. Ich glaube, daß stammt alles noch aus Mamas

Wenn England allein kämpft . . .

Mit welcher Sorge man in England die Entwicklung der Dinge in Russland verfolgt, ist heute aus jeder englischen Zeitung zu lesen. Es wird immer klarer, daß die Ereignisse den englischen Drahtseilern über den Kopf gewachsen sind. Man wollte vielleicht den Jaren opfern, aber nur, um die Kriegspartei zu stärken, und nun wächst die Friedensstimmung in den Reihen der revolutionären Republikaner mit jedem Tage. Im Londoner „Imperialist“ kommen die Verhältnisse uneingeschränkt zum Ausdruck. Das Blatt schreibt:

Wenn die riesigen in der Defensive an der Ostfront befindlichen Armeekorps nach dem Befehl geworfen werden und dort eine gewaltige Offensive unternehmen, so werden die schon jetzt erschöpften Franzosen gezwungen werden, dem russischen Beispiel zu folgen. In diesem Fall wird Frankreich nicht anders handeln können, als der englischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Italien wird abwarten, das unglückliche Belgien zählt schon jetzt nicht mehr mit, und England muß sich dazu entschließen, mit Deutschland allein Krieg zu führen, denn wir müssen bis zum Ende kämpfen. Der Krieg würde dann eine grimmige Wirklichkeit für uns werden, für Deutschland aber nur ein Siedenspielspiel mittels seiner Luftflotte und seiner U-Boote. Wenn den Deutschen die Zerstörung unseres Landes überhaupt gelingt, so ist das nur durch den Krieg in der Luft und unter Wasser möglich. Selbst wenn das russische politische Rad nach unserer Seite schwingt, würde uns unsere Unterlegenheit in der Luft daran hindern, einen entscheidenden Sieg in der Luft unserer Feinde zu schwingen, so würde unsere Existenz als Nation, als Weltmacht in Gefahr geraten. Unsere Lage ist augenblicklich höchst ernst und kritisch, und auf die von uns drohende Gefahr kann nicht eindringlich genug hingewiesen werden.

Andrerseits hindert diese erste und kritische Lage gewisse englische Kreise nicht, mit der neuen Regierung in Russland Verhandlungen von weitgehender Bedeutung zu pflegen. Nach Stockholm zuverlässigen Meldungen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der englische Vizekonsul Buchanan in Petersburg mit der provisorischen Regierung über Abtretung von Estland und der Inseln Dagö und Oel, sowie der Alandsinseln als Pfand für eine neue russische Anleihe verhandelt hat. Hierzu erzählt das „Morning Post“ von zuverlässiger Seite, daß sich die Unterhandlungen wegen Verpfändung gleichzeitig auch um Island und zwei große Inseln bei Wädö an der finnischen Südküste drehen. Daß über alle diese Gebiete Verhandlungen stattgefunden haben, gilt als Tatsache. Da nun hinlänglich bekannt ist, daß Russland in finanzieller Beziehung schon gänzlich von England abhängt und zahlreiche Engländer eine Kontrolle in Russland ausüben, so z. B. auch im Hafen von Archangel und an der Arumanküste, wäre es nicht verwunderlich, wenn sich England wichtige Stützpunkte in der Ostsee und im finnischen Meerbusen zuschanzte.

Wie sagte doch Herr Wiskulow? — Keiner der Verbündeten verfolgt Eroberungsziele! Auch das harmlose England nicht. Es will nur Estland, Livland, vielleicht auch Kurland mit dem Rigaischen Meerbusen und den Inseln davor, die Gewalt über den finnischen Meerbusen, Archangel, Calais, Boulogne, Ägypten, Mesopotamien, Krete, die Inseln vor den Dardanellen und noch manches andere. Fürwahr, ein großzügiges Programm, wie es nur die Engländer aufstellen können, die lediglich zur Wahrung ihrer Interessen und zum Schutz der kleinen Nationen in den Krieg gezogen sind. Sollte da den Vierverbündeten selbst nicht allmählich bange werden?

Von Nah und fern.

Große Überschwemmungen. Die Überschwemmungen im Kreise Sonnenburg (Neumark) haben großen Umfang angenommen. In Sonnenburg ist ein Stadtteil vom Verkehr ganz

schon abgeschnitten. Im Dorf Briebow sind mehrere Gehöfte bedroht. Viele Ländereien stehen unter Wasser.

Eine Freilotterie zur Goldgewinnung. Um so manchen Goldsucher, das immer noch in Stadt und Land festgehalten wird, herauszuholen, veranstaltet der Landesverband Südbayern des Hansabundes eine Lotterie mit Freilosen. Gegen Vergabe zweier Zehnmarkstücke erhält jeder Abnehmer neben der Zurechtstellung des Wertes in Papiergeld ein Freilos zu einer auf den 15. Mai d. J. angelegten Gelblotterie. Ausgegeben werden 5000 Lose, zur Verteilung gelangen 2500 Gewinne. Die Lose werden in allen Bankhäusern Bayerns zur Ausgabe gelangen. Der Erfolg dieser eigenartigen Veranstaltung wird sicher nicht ausbleiben.

Feindnahme gefährlicher Einbrecher. In einem Hause in Garmisch-Partenkirchen ermittelten Kriminalbeamte zwei gewerksmäßige Einbrecher, die in zahlreichen Fällen bei ihren Einbrüchen von der Schutzwaaffe Gebrauch gemacht und u. a. zwei Hofbesitzer aus der Umgebung schwer verletzt hatten. Als die Beamten einzubringen versuchten, fanden sie die Tür von innen und außen verschlossen. Die Beamten schlugen mit einem Beil die Tür ein. In diesem Augenblick fielen zahlreiche Schüsse gegen die Beamten, von denen der eine durch einen Schuss in den rechten Arm verletzt wurde. Die Kriminalbeamten machten ebenfalls von ihren Schutzwaaffen Gebrauch und verlegten die beiden Einbrecher lebensgefährlich.

Folgeschwerer Dammbruch. Zu einem Dammbruch ist es im Muehl-Hochwasser-Gebiet gekommen. Der Ruh-Strom durchbrach bei Schillingen, Kreis Niederung, an zwei Stellen den Damm. Viel Vieh ist umgekommen, mehrere Familien werden vermisst. Durch die Fluten wurden die Orte Girmingen, Klein-Schillingen, Heinrichsberg und Heinrichswalde in Mitleidenschaft gezogen. Menschen, die auf Hausdächern und Felsbergen um Hilfe riefen, wurden durch Militär geborgen.

Für 29 000 Mark Pfandbriefe gestohlen. In der Wohnung der Witwe des Reichenden Moser in München wurden, während die Frau sich bei der Beerdigung ihres Mannes befand, für 29 000 Mark Pfandbriefe gestohlen.

„Schreiben Sie ihn I. v.“ Eine ergötzliche kleine Szene spielte sich nach der „Eg. Adsch.“ kürzlich in einem Feldbino an der Front ab. Im letzten Akt eines Kindramas erstickte sich der Held. Ein Arzt tritt an den Toten heran und legt sich dann an einen Tisch, um einige Zeilen über den Fall zu schreiben. In die erwartungsvolle Stille der ergriffenen Feldgrauen Zuschauer klingt plötzlich die Stimme des stets zu Streichen bereiten Pianiers V.: „Doktor, schreiben Sie ihn I. v.“ Mit stürmischer Eile endete so das ergreifende Drama.

Die Höflichkeitkarte. Die nach Paris auf Urlaub kommenden Soldaten sind, wie ein dortiges Blatt schreibt, stets erfüllt über die Unhöflichkeit der Zivilisten. Während sie in der Heimat sich von dem rauhen Leben im Kriegsgelände zu erholen hofften, müssen sie immer wieder die Feststellung machen, daß Frankreich seine früher so gerühmte Liebenswürdigkeit und Höflichkeit vollkommen eingebüßt hat. Daher schlägt jetzt ein „Poilu“ seinen Kameraden vor, sich für Urlaubszwecke kleine Karten drucken zu lassen und diese in der Untergrundbahn den Damen, denen man Platz gemacht habe, zu überreichen. Auf den Karten aber sollen in geheimerem Druck die Worte stehen: „In einem solchen Fall erfordert es der gute Ton, daß man wenigstens „Besten Dank“ sagt!“

Ein König als Auktionator. Gelegentlich eines Wohlthatigkeitsbazzars, den die dänische Königin Alexandra in Kopenhagen veranstaltet hatte, stellte in einem Verkaufsstand ein Verkäufer König Christian, der ebenfalls zu den Besuchsgästen zählte, sah den mit Waren und Kunstwerken angefüllten Stand, und schon einige Sekunden später zeigte der Monarch dem staunenden Publikum ein Verkaufskatalo, das selbst den gewiegtesten Verkäufer belächeln mußte. Innerhalb kürzester

Zeit hatte der König seinen gesamten Warenbestand ausverkauft und, was die Hauptsache ist, zu Preisen, die den Wert der Waren um ein Hundertfaches überstiegen.

Die Meningitis-Epidemie in Dänemark greift immer mehr um sich. Verschiedene Ratrosenabteilungen wurden in Baracken der Kriegswert interniert. Auch in den Kopenhagener Schulen hat die Epidemie ihren Einzug gehalten. Verschiedene Kinder liegen schwer krank danieder. In mehreren dänischen Städten, vornehmlich in Kopenhagen, wurden die Schulen geschlossen.

Empfindsame Engländer.

Eine neue Art „deutscher Barbarei“.

Es gehört bekanntlich zu echtenglischer Art, sich moralisch zu entrüsten, sobald man eine Maßnahme als unangenehm empfindet. Ein Berichterstatter der „Times“ hat die von unseren Truppen planmäßig geräumten Gebiete besichtigt und dabei festgestellt, daß zwischen Nohon und Chann Obstkäuser von unseren Truppen niedergehauen worden sind. Der englische Berichterstatter ist erfüllt von der Entschiedenheit dieses Verbrechens! Er spricht davon, daß die Obstkäuser „getötet“ worden seien, und nennt diese Handlungsweise eine „Niedermetzelung von Unschuldigen“. Sein Mund läuft ordentlich über von sentimentalen Phrasen über diese unerhörte Zerstörung.

Schade, daß sich der militärische Berichterstatter der „Times“ nicht etwas eingehender mit dem englischen Wirtschafts- und Auswanderungsstrategie beschäftigt hat. Er hätte dann leicht feststellen können, daß die „Tötung“ von Obstkäusern immerhin noch ein Kinderpiel ist gegenüber der Vernichtung von Nahrungsmitteln, wie sie England vornimmt. So zum Beispiel wenn zeitweilig ungeheure Mengen von Heringen in Island verfaulen mußten, um sie uns vorzuenthalten, ohne sie abtransportieren zu können, oder wenn die holländische Landwirtschaft, wie erst kürzlich festgestellt worden ist, dadurch aus schwerer Gefahr gerettet wird, daß England Holland auf ungenügende Futtermittelrationen gesetzt hat, oder wenn England Antennenwirte in neutralen Häfen auf die Schwärze Bise setzt und nach allen Regeln der Kunst schikanieren, weil sie deutschen Seelenten Nahrungsmittel verkauft haben. Hier handelt es sich nicht um die Zerstörung oder Borenhaltung von Nahrungsmitteln in Gebieten, welche wie das von uns geräumte zum Kriegsschauplatz gehören, sondern um Nahrungsmittel in friedlichen Gebieten, ja sogar in neutralen Ländern. Wie würden sich die englischen Journalisten in die Pose „gerechten Zornes“ werfen, wenn wir derartige Schändlichkeiten gegen England oder neutrale Länder begehen würden! D. K.

Kunst und Wissenschaft.

Hypnose und Nervenschock der Fische. Interessante Ergebnisse über die Erscheinungen von Hypnose und Nervenschock zeitigten die Beobachtungen, die der Forscher Professor Dr. Babak an zahlreichen Arten bei uns bekannter Aquarienfische im Laboratorium machte. Nach einem hierüber veröffentlichten Bericht ist bei den meisten Fischen der Reflex des Sichtscheitens mehr oder weniger stark. Wenn man z. B. einen indischen Kletterfisch vorsichtig mit dem Netz aus dem Wasser holt, gerät er meist sofort in Erstarung. Die ist so stark, daß Kiemenbedeckel und alle Flossen unbeweglich festgepreßt erscheinen. Ein anderer Fisch nimmt, wenn man ihn im Wasser erschreckt, so gleich eine sonderbar unnatürliche Lage ein. Er liegt schief, den Kopf ganz nach unten geneigt, am Boden des Aquariums, und es dauert gewöhnlich längere Zeit, bis er wieder lebendig wird. Ähnliche Stellungen wurden auch bei anderen Fischen beobachtet, wobei einige Arten, wenn man sie in ihrem starren Zustand ins Wasser zurückgebracht hatte, auf den Boden sanken und hier während mehrerer Stunden unbeweglich verharrten. Bei einer Art deutet alles darauf hin, daß es sich um eine Schlaf-

stellung handelt. Ein bemerkenswerter Fall von Nervenschock wurde bei dem Fisch Aplocheilichthys beobachtet. Wenn man diesen Fisch im Wasser aufscheucht, wird er, noch ehe man ihn berührt hat, regungslos und schwimmt mit aufwärts gelehrtem Bauch an der Oberfläche des Wassers. Es ist deutlich zu erkennen, daß die Atmung aussetzt, doch das Herz schlägt weiter. Der ganze Fischkörper färbt sich tief dunkel, die Flossen leuchten lebhaft gelb, alle Anzeichen der für den Nervenschock typischen Erstickungserscheinung sind also vorhanden. Der Anfall läßt sich durch künstliche Atmung in vielen Fällen wieder beheben.

Gerichtshalle.

Brandung. Von der hiesigen Strafkammer wurde Kaufmann Grisch wegen Budecks mit Erbsen und Rüben zu 50 000 Mark, Kaufmann Franz Schmidt ebenfalls wegen Budecks mit Rüben zu 11 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Grisch hatte in einem halben Jahre einen Reingewinn, den er selbst auf 300 000 Mark angab.

Zaarbrücken. Vor Kriegsbruch verurteilte das Militärgericht von Reg. den Oberleutnant Tieg vom 16. Feldartillerieregiment in Diebenhofen wegen Erschießens des Fährmanns Förster zu 10 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere. Auf die Verurteilung des Angeklagten wurde jetzt vor dem Oberkriegsgericht des Stellvertretenden 21. Armeekorps die Angelegenheit erneut verhandelt, das ihn freisprach.

Vermischtes.

Heißungsvolle Jugend. Ein Kriminalfall, der die Verkommenheit der französischen Jugend aufs schärfste beleuchtet, bildet gegenwärtig jenseits des Rheins das Objekt angeregter Erörterungen. Man nahm nämlich eine Bande von vier Weisheitern fest, die in die Wohnung einer Schullehrerin einfielen, die Schränke erbrachen und alles halbwegs Wertvolle raubten. Die Mitglieder der Bande, drei Brüder und ein „Freund“, sind elf, neun und — je 7 Jahre alt. Der elfjährige Anführer suchte noch den Genarippen Widerstand zu leisten und erwies sich als erfahrener und lebensgefährlicher Vandal. Die heißungsvolle Jugendgemeinschaft hatte vor ihrer Festnahme übrigens ein ganzes Dorf eine Woche lang so sehr in Angst und Bangen gehalten, daß eine beträchtliche Anzahl von Polizisten aufgeboden werden mußte. Wie alle jugendlichen Verbrecher, so behaupten auch die jüngsten Delinquenten der französischen Kriminalistik, durch die Betrachtung der Sensationsfilme zu ihren Taten angeregt worden zu sein.

Advokaten als Kartoffelbauern. Ein Pariser Advokat hat an die gesamte Pariser Presse folgenden „landwirtschaftlichen Rat“ verfaßt: „Als das Kaiserreich Krieg führte und der Hunger bereits fühlbar wurde, machte man, wie unsere Großmütter erzählten, den Mangel an Kartoffeln dadurch weis, daß man ganz einfach die Kartoffelschalen in die Erde pflanzte, die vorzügliche Früchte trugen.“ Dies zeigt nur, bemerkt „L'Œuvre“ hierzu, daß unsere Vorfahren sich bereits genau so von den Advokaten an der Nase herumführen ließen, wie wir es heute tun.

Gesundheitspflege.

Heißes Wasser gegen Verrenkungen und Verstauchungen. Man halte den verstauchten Teil 15–20 Minuten in Wasser, welches so warm sein soll, als man es aushalten kann. In gewöhnlichen Fällen werden sich dann die Schmerzen allmählich legen. Heißes Wasser mittels eines Tuches aufgelegt, ist auch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Nervenschmerzen und Seitenhoden.

Mittel gegen den Schnupfen. Ein Tee aus voll dampferndem Pfefferminze, in ein mehr tiefs als weites Gefäß gegeben und dies zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt: über daselbe stülpt man dann eine dreieckige Papierbür, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hinein stecken kann. Auf diese Weise atmet man die warmen, dampfbildenden Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4–5 Stunden wiederholt, und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens vermindert er schon nach dreimaliger Anwendung des Mittels.

Glenn, du hastest kein Recht, ohne deren Wissen etwas zu verkaufen. Auf keinen Fall darfst du das Geld für dich verwenden. Hättest du es wenigstens benutzt, um für Papa die nötigen Stärkungsmittel anzuschaffen.“

Glenn wurde ärgerlich die Schultern.

„Gieber Himmel, Papa wird doch nie mehr ganz gesund, der Arzt hat gesagt, daß er den Abschied nehmen muß. Und Mama hat es gestern selbst ausgesprochen, daß Papa uns in Zukunft nur eine schwere Last sein wird.“

Ruth wurde erlebend zurück.

„Glenn, weißt du wohl, wie herzlos du bist?“

„Herzlos? Das ist Unsinn, ich sehe nur das Leben ohne Illusion. Denkst du, mir ist es gleich, daß aus meinem häßlichen, staltischen Papa ein hilfloser Krüppel geworden ist. Hab' ich mich nicht halb tot geweint, als sie ihn nach diesem gräßlichen Sturz mit dem Pferde wie leblos nach Hause brachten? Du hast dabei vergoffen wie ein Steinbild, hast keine Träne vergossen und bist mit Seelenruhe darangegangen, ihm das Lager zu richten. Nicht um die Welt hätte ich's gekonnt. Während Mama und ich einer Ohnmacht nahe waren, hast du keinen Augenblick deine Ruhe verloren. Schilt du mich nur nicht herzlos. Und dabei ist die Papa noch von uns allen der liebste. Was aus uns wird, aus Mama, mir und Hans, das kümmert dich keinen Augenblick. Für dich existiert eben nur Papa und wieder Papa, weil er dich strafbar vorzieht. Samoch — er ist ganz vernarrt in dich, deshalb häst du bloß zu ihm. Ich aber halte zu Mama, daß du es nur weißt.“

Ruth preigte die Lippen fest aufeinander und

schien es in Glens ichones ärgerliches Gesicht. Dann sagte sie mit verhaltener Stimme: „Wenn ich glauben möchte, du empfindest wirklich so, wie du die jetzt im Arger den Anschein gibst — es wäre fürchterlich.“ Glenn lachte halb ärgerlich, halb verlegen.

Du bist eine sentimentale Narrin, Ruth. Natürlich brauchst du meine Worte nicht auf die Goldwaage zu legen, du weißt, im Arger rede ich manches unüberlegte Wort.“

Eine Pause entstand. Die Schwester saßen, in Gedanken verfallen, vor sich hin. Endlich fuhr Glenn schmeichelnd fort:

„Sei doch nicht eilig, Ruth. Laß uns doch die Sachen heimlich verkaufen. Den Eltern hilft es auch nicht und wir haben ein bißchen Taschengeld. Schließlich kommt es doch Mamas Haushaltstasse zugute, wenn wir mal in eine Konditorei gehen. Ganz können wir ja am Ende auch etwas abgeben, damit er den Eltern eine Weile mit seinem Gtrau anliegen kommt.“

Ruth wandte sich mit einer mutlosen Gebärde der Schwester wieder zu.

Nein, noch heute erzählt Mama von den Sachen. Ich werde jetzt hinaufgehen auf den Speicher und mir die Sachen ansehen. Nachmittags können wir dann den Althändler bestellen. Während ich oben bin, kannst du Mama selbst von deinem Funde Mitteilung machen. Das einzige, was ich dir ausgeben kann, ist, Mama nichts von den bereits erbeuteten zwanzig Mark zu sagen. Da Mama sich nicht gern persönlich mit solchen Leuten befaßt, werde ich selbst mit dem Althändler unterhandeln, dann erzähle ich nichts von den verkauften Sachen.“

Glenn erhob sich und machte einen spöttischen Knicks. „Da soll ich wohl auch noch Dank sagen, daß du nicht klatschen wirst?“

„Nein, ich beanspruche keinen Dank,“ erwiderte Ruth mit einem traurigen Ausdruck in den Augen. Dann ging sie hinaus.

Draußen in der Kasse, wo ein halbtrockenes Dienstmädchen für den Mittagstisch Kartoffeln schälte, nahm sie einen Schlüsselbund vom Haken und begab sich hinauf auf den Speicher. Lange und aufmerksam durchsuchte sie alles, was hier oben unter einer dichten Staubdecke verpackt lag. Sicher hatte Glenn einen Fund gemacht, den man ausnützen konnte. Vielleicht ließ sich dafür genügend Geld schaffen, um dem geliebten Vater die so sehr nötigen Stärkungsmittel zu schaffen. Vor allen Dingen mußte sie danach trachten, das Geld selbst in die Hände zu bekommen, damit es auch wirklich dem Vater zugute kam. Wenn Mama es mit Beschlag belegte, blieb nicht viel für ihn übrig, das wußte sie. Aufmerksam betrachtete sie Stück für Stück des aufbewahren Gerätes. Die von Glenn erwähnten Bilder waren alle Familienporträts in prunkvollen Rahmen, ein Zeichen einstigen Glanzes aus Ligi Steinbachs Elternhaus. Großen Wert repräsentierten sie wohl kaum, aber immerhin konnte man eine kleine Summe dafür lösen. Ebenso für eine Kiste voll Bücher, von denen Glenn schon für 20 Mark verkauft hatte. Dann für eine alte, gestickte Bank und eine große Truhe aus Eichenholz, gab es wohl auch zusammen 100 Mark. Nebenbei mußte sie klug sein und bei dem Händler ihren Vorteil wahren.

(Fortsetzung folgt.)

Fällen eine nicht unerhebliche. Vereinzelt sind sogar ganze Besitzungen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Die Ursache der Brände scheint, soweit es sich aus den diesbezüglichen Untersuchungsakten hat feststellen lassen, hauptsächlich die zu sein, daß Räucherkerzen, die lange nicht benutzt waren, bei den jetzigen Ernährungsverhältnissen wieder in stärkerem Maße in Benutzung genommen werden, ohne daß sie vorher noch einmal auf ihre Feuerfestigkeit hin nachgesehen und nötigenfalls ausgebessert werden. In vielen Fällen haben sich im Laufe der Zeit in den Böden, Decken und Umwandungen der Räucherkerzen Risse gebildet, durch die das dahinterliegende Holzwerk teilweise bloß gelegt und bei Wiederbenutzung der Kerzen allmählich in Brand gerät.

Im allgemeinen Interesse der Erhaltung des Nationalvermögens, wie auch im besonderen Interesse der bei der Nassauischen Brandversicherung-Anstalt Versicherten, die die in Rede stehenden Brandschäden gemeinsam zu tragen haben, werden die in Betracht kommenden Gebäudeeigentümer auf diese Tatsache hingewiesen und veranlaßt, vor der jedesmaligen Wiederbenutzung ihrer Räucherkerzen diese noch einmal auf ihre Feuerfestigkeit hin nachzusehen und etwaige schadhafte Stellen ausbessern lassen.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Veröffentlicht!

Nassau, den 19. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenleber.

Veröffentlicht!

Bergn.-Schauern, 19. April 1917.

Der Bürgermeister:
Nau.

M. 2979.

Diez, den 14. April 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Behandlung von Zurückstellungs-, Befreiungs- und Urlaubsgesuchten Wehrpflichtiger.

Ich habe wiederholt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Reklamationsgesuche ausnahmslos mit einzufenden sind, nachdem Sie von Ihnen begutachtet worden sind. Eine Einreichung der Gesuche unmittelbar an das stellv. Generalkommando oder an eine andere militärische Dienststelle verzögert nur deren Erledigung in unerwünschter Weise. Im übrigen findet eine Begutachtung der Gesuche durch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden nicht mehr statt, da den landwirtschaftlichen Interessen durch beim Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt a. M. tätige landwirtschaftliche Sachverständige in ausreichender Weise Rechnung getragen wird.

Die Firmen und anderen Gesuchsteller werden darauf hingewiesen, daß jeder zurückgestellte Wehrpflichtige mit Ablauf des Zurückstellungstermins sofort eingestellt werden kann. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, für den Fall, daß noch weitere dringende Zurückstellungsgründe vorliegen, ein neues Zurückstellungsgesuch so frühzeitig einzureichen, daß die Entscheidung über dasselbe noch vor Ablauf der bisherigen Zurückstellungsfrist zu erwarten ist.

Der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Wird veröffentlicht:

Nassau, 19. April 1917.

Der Bürgermeister:
Hafenleber.

Wird veröffentlicht:

Bergn.-Schauern, 19. April 1917.

Der Bürgermeister:
Nau.

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Nassau.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt

Montag, den 23. April,
3 Uhr nachmittags

für die Schlosser und Bauhandwerker,

Dienstag, den 24. April,
3 Uhr nachmittags

für die Schüler der kaufmännischen Berufe. An diesen Tagen haben alle fortbildungspflichtigen Schüler zu erscheinen, auch diejenigen, welche während des Krieges beurlaubt sind oder beurlaubt werden. Die Beurlaubungen und Weiterbeurlaubungen werden erfolgen.

Fortbildungsschulpflichtig sind alle im Gemeindebezirk Nassau nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungs-Lehrlinge und Gehilfen, Fabrikarbeiter) unter 18 Jahren.

Im Namen des Schulvorstandes:
Der Leiter: Gauß, Rektor.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Wo? zu erfahren beim Nass. Anzeiger.

Eine schöne

4 Zimmerwohnung

an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen im Nassauer Anzeiger.

Nachrichten des Kriegswirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

1. Fleisch.

Neben der Reichsfleischkarte sind Kreisfleischkarten eingeführt. Diese werden Freitag, den 20. April, nachmittags gegen Vorlegung der Reichsfleischkarte auf dem Bürgermeisterei abgegeben, und zwar in den Stunden von 1—7 Uhr. Nur Personen, die eine Reichsfleischkarte besitzen, erhalten eine Kreisfleischkarte.

Die Kreisfleischmarken berechtigen zum Bezug von höchstens 250 Gramm, die Marke der Kreiskinderfleischkarten zum Bezuge von höchstens 125 Gramm Fleisch und Fleischwaren vom Metzger, nicht aber in Gast- und Schankwirtschaften.

Die Metzger sind verpflichtet, gegen Empfang der Kreisfleischmarke das Fleisch und die Fleischwaren unter dem Höchstpreis und zwar 1/2 Pfd. — 250 Gramm um 60 Pfg. billiger, also je 50 Gramm um 12 Pfennig billiger, als der Höchstpreis für die gekaufte Ware beträgt. Für das über 250 Gramm hinaus, also auf Grund der Reichsfleischkarte entnommene Fleisch und Fleischwaren gelten die festgesetzten Höchstpreise.

2. Wurst.

Durch die Bezirksfleischstelle ist angeordnet worden, daß Wurst, welche aus Fleisch, Eingeweiden und Blut besteht und ohne Verwendung von Streckungsmitteln hergestellt wird, mit dem vollen Gewicht auf die Fleischkarte anzurechnen ist.

3. Fett.

In dieser Woche wird auf Fettkarte hin Butter ausgegeben, die am Samstag, den 21. April bei den Fettausgabestellen in Empfang genommen werden kann. Fettausgabestellen sind bei J. W. Kuhn, J. Egenolf, Kölner Konsum, Adolf Trömbetta und Robert Strauß Wm. Der Verkauf beginnt um 9 Uhr.

4. Feigwaren.

Auf Abschnitt 21 der Lebensmittelliste werden in der Woche vom 23.—30. April in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pöbler und Kölner Konsum 125 Feigwaren verabfolgt.

Saatkartoffeln.

Bisher ist nur das Saatgut an Kaiserkrone eingetroffen, die heute Freitag ausgegeben werden. Als weitere frühe Sorte wird Fürstkrone geliefert, die voraussichtlich Anfang der nächsten Woche ausgegeben werden kann. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. April

kommt im Gemeindevorstand Schweighausen in den Distrikten 14 und 16a am Wege von Schauern nach Schweighausen folgendes Holz zur Versteigerung:

281 Rm. buchen Scheit- und Knüppelholz

1970 St. buchen Wellen

im Distrikt „Judenkirchhof“

22 Rm. Fichtenstämme

570 St. Fichtenstangen

1.—5. Klasse.

Der Anfang wird um 12 Uhr mittags am Brennholz gemacht.

Schweighausen, 17. April 1916.

Der Bürgermeister-Stellv.

Meß.



Arbeiter sucht

Gewerkschaft Käfernburg,
Elisenhütte.



Ein Stück Garten zu pachten gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle des Nassauer Anzeiger.

Pa. dänischer Weichkäse

wieder frisch eingetroffen bei
J. W. Kuhn, Nassau.



Große Auswahl in
Waschgarnituren
sowie
Kaffeeservicen
Sämtliche Glaswaren zu sehr billigen Preisen. 9-teilige Kaffee-Service, Stück von 5.50 Mk. an.
Alb. Rosenthal.

Nachener und Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft.

Nachdem Herr Schuhmachermeister Johann Wilhelm Müller zu unserm Bedauern mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse sich entschlossen hat, die fast 28 Jahre erfolgreich geführte Agentur für Nassau und Umgebung abzugeben, bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir die Agentur

Herrn Karl van Hasseln, Cünchermeister in Nassau a. d. Lahn

übertragen haben.

Wir bitten, sich in allen Beziehungen zu unserer Gesellschaft sich nunmehr an Herrn van Hasseln zu wenden.

Frankfurt a. M., den 10. April 1917.

Die General-Agentur:
Scherpner.

Ein aus Versehen mitgenommenes Kinderschirmchen in der Volksschule bittet gegen Belohnung zurückzugeben.

Salomon Hofmann.

Feldpostpakungen von
Batschari-Cigaretten
wieder eingetroffen bei J. W. Kuhn.

Sämtliche Sämereien

wie

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen
empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

Verloren

1 silberner Mittelzweig mit Perle. Abzugeben gegen Belohnung im Kurhaus.

Feldpostkartons

in allen Größen (auch größere) empfiehlt
M. Goldschmidt, Nassau.



10000 Meter Haarband

in allen Farben eingetroffen, Meter zu 30, 50 und 60 Pfg.

Sternseide,

der Stern 23 Pfg.

500 Yards Zwirne,

die Rolle 50 Pfg.

Ackermann- oder Schür.

Handschuhe

in allen Preislagen. Ferner Papierspigen, Leinwand, das Gros 40 Pfg.
Albert Rosenthal, Nassau.



Spaziersstöcke,

Eichenstöcke,

Taschenmesser,

Portemonnaies,

Geldscheintaschen

Zigarettenetuis

kauft man in reichhaltiger Auswahl bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Frische Sendung

weißen Stückfett

(zum Düngen)

erhalten

Ehr. Valzer,

Baumaterialienhandlung.

Bedeutende feuerfeste Steinfabrik sucht

Quarzitterrain

zu erwerben. Angebote unter Quarzit an die Exped. d. Bl.



Drahtgeflechte

vier- und sechseckig Maschinengeflecht, Spanndraht, Vindedraht, Wäscheleinen, Drahttampen und Drahtpanzer empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Gesucht zum 1. Mai ein braves, zuverlässiges

Zweitmädchen.

Haus Lahnberg,
Bergn.-Schauern.



Hausfrauen! Sehr eilig!

Wartet nicht bis zur letzten Stunde mit Einmach- und Konservengläsern, kauft den Bedarf jetzt schon ein, da die meisten Fabriken nichts mehr liefern können und die Ware auch jeden Tag teurer wird. Ich bin in der Lage, jedes Quantum sofort zu liefern, weiße Gläser, nicht grün, Edelweiß breit und schmal und Reggläser zu sehr billigen Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau-Lahn.



Reiches Sortiment in

Schürzen

in bekannten guten Qualitäten und hübschen Ausführungen.

Damen-, Träger-, Haus- und Zierschürzen, weiß, farbig und schwarz.

Kinder-, Hänger- und Mädchen-träger-

schürzen in weiß, farbig und schwarz.

Knabenträgerschürzen, farbig.

Kleiderschürzen empfiehlt

Maria Erben, Nassau.



Gottesdienstordnung

Evangel. Kirche Nassau.

Sonntag, den 22. April. Vorm. 10 Uhr:

Herr Pfarrer Kranz. Kirchenversammlung

zu Gunsten des Nassauischen Gefängnis-

vereins. Nachmittagsgottesdienst: fällt aus.

Hausammlung durch Herren der kirch-

lichen Gemeindeorgane für den Gustav-

Adolfverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, 22. April. Vormittags 8 Uhr:

Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. Nachm.

2 Uhr: Andacht.

Dienstag.

Sonntag, 22. April. Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernberg.

Sonntag, 22. April. Vorm. 10 Uhr: Predigt.